

Gute Jugendarbeit ist messbar

Die Aussage ist einfach: Die Qualität von Jugendarbeit ist messbar. Wenn sie es nicht ist, ist sie nicht steuerbar und letztlich wohl auch wenig erfolgreich. Wer arbeitet, will und braucht ein messbares Ziel vor Augen – auch Jugendarbeitende.

von Daniel Duss, Supervisor und Organisationsberater BSO*

Zuerst dies: Das ist die Theorie, nicht die Praxis. Die Realität ist oft anders als ihre Modelle. Natürlich. Nur ist das kein Grund, die Theorie nicht zu beachten. Sie kann Richtschnur und Referenz sein – auch im Wissen darum, dass sie nicht die Praxis ist.

Gute Jugendarbeit

„Gut“ zu sein bedeutet, die Bedürfnisse und Erfordernisse optimal zu bewältigen. *Die* gute Qualität an sich gibt es nicht. Wanderschuhe etwa sind zwar „gute“ Schuhe – aber nicht in den Ferien am Strand. Alles ist eben immer nur im individuellen Umfeld und Rahmen gut. Daraus folgt:

Analyse

Am Anfang steht die Analyse: Wie sehen unser Umfeld, unsere Bedürfnisse, unsere Erfordernisse aus? Nur wer die Situation kennt, kann beurteilen, was hier „gut“ sein könnte. Manche Profis sind vielleicht so theoriebeflissen, dass sie hier monatelang analysieren und erheben möchten. Bis dass die Erhobenen erwachsen sind...

Die Analyse ist unentbehrlich, im Rahmen des Machbaren.

Ziele, Indikatoren, Standards

Sodann lassen sich aufgrund der bekannten Ausgangslage Ziele definieren. Was soll Jugendarbeit bei uns erreichen? Was soll sie leisten?

Doch das sind nicht nur hehre Visionen! Nun sind Indikatoren fest zu legen: Woran erkennen wir, dass diese Ziele erreicht werden? Indikatoren fest zu legen ist durchaus schwierig: Sie müssen mess- und beobachtbar sein! Und schliesslich die Standards: Bis zu welchem Grad sollen diese Ziele / Indikatoren erfüllt sein?

Kontrolle

Damit wird die Qualität der Jugendarbeit messbar. Behörden können ihre Steuerung wahrnehmen. Jugendarbeitende wissen, was man von Ihnen erwartet. Regelmässig soll nun die Arbeit auch überprüft werden: Wurden die Standards erreicht? Es ist die Gelegenheit, neue Ziele zu setzen, Konsequenzen zu ziehen und neue Aufträge zu formulieren.

Und die Praxis:

Das alles kann also etwa so aussehen: In unserer Gemeinde hängen viele Jugendliche rum, unser Ziel ist es, sie von der Strasse zu haben. Wir erkennen den Erfolg jeweils am Samstag Abend an der Anzahl Jugendlicher am Bahnhof. Unsere Jugendarbeit strebt an, dass an diesem Abend im Schnitt nur noch 3 Jugendliche am Bahnhof rumhängen. (Es geht hier nicht darum, zu beurteilen, wie sinnvoll dieses Ziel wäre.) Aber sicher ist:

Damit hat der/ die Jugendarbeitende einen klaren Arbeitsrahmen, in welchem professionelle und sehr selbständige Arbeit möglich ist.

Ja, das tönt alles sehr einfach. Im partnerschaftlichen Verhandeln können alle an der Jugendarbeit Beteiligten prüfen, ob das auch mit ihren Zielen so einfach funktioniert...

** Der Autor:*

*Daniel Duss berät und bildet unter anderem Jugendarbeitende und Behörden
Infos unter www.supervision.info*

